

Verbundkatalog Kalliope

Ratnowsky-Gasser, Johanna

Brugg im Aargau, 1937-05-15

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Brugg, 15. V. 37.

Lieber Waldemar,

Es ist, als seien erst ein paar Stunden
verstrichen, seitdem Du, so neuwacht
für mich, auf dem Zürcher Bahnhof
auftauchtest. Ich habe mich noch
lange darüber hinaus vor Herzens
freut. - Als freifbare Bestandteile
der Erinnerung blieben mir oben drein
die Schokolade (der letzten Minute
abgerumpfen!) + Deine Zigaretten.
Du wirst lachen, wenn ich Dir sage,
dass ich die Schokolade auf lange
Tape hinaus sparsam aufhob + je-
weils mit Andacht nur wenig
auf einmal verspeiste. Denn ich war
ein kleines Kind, hatte ich wahr-
scheinlich jedes einzelne der
Krautepapiere sorgsam flattgestri-
chen + in irgend einer feierlichen
Poke aufbewahrt. So aber habe

ich das nicht getan. Vielmehr sämt-
liche Unküllmänner des Hof persön-
lichsten Vernichtung preis gegeben.
Anderes hat ich es mit den Jipantzen,
welche direkt aus deiner Tasche kamen.
Ich ging keineswegs sparsam damit
um, sondern rauchte sie in einer
Reihe v. Jüper, bis keine mehr da
war.

Dr. kauftest damals, dass Dr. nach
Berlin gehen würdest + anschließend
nach Ausbach, wo dich vielleicht
jetzt mein Brief antrifft. Wenn Dr.
Wieder einmal durch die Schweiz kommt
- wann immer das sein mag -
schreibt Dr. mir vielleicht ein Wort
vorher? Es ist wohl kaum auszu-
nehmen, dass uns das gleiche gute
Geschick ein zweites mal so lieblich
zusammen führen würde! (Es bis
immer erreichbar hier, auch telefo-
nisch.)

Vors Dr. kann ich dir gar
nichts schreiben. D. h. nichts, was

sich zwischen uns auftragen hätte.
 Es ist äußerlich ganz still zwi-
 schen uns. Hedricka sieht ihn
 nicht an. Auch kommt es zu-
 sammen mit Dorette Handhart &
 ihrem Mann. Es war einmal
 zum Nachbarn bei ihnen. Er
 würde sich gerne dort melden,
 wenn seine Frau auf sei. Aber
 die alte Geschichte! Es machte
 einen sehr einsamen, alten,
 tränkenden Eindruck. Er hustete
 beständig. Keinen Erkältungs-
 husten. Scheint meist er viel hin-
 & her. Sei eine halbe Woche in
 Jülich & die andere halbe in Ober-
 hofen. Oberhofen sei ihm zwar
 freundlich, verleihe, hänge ihm
 zum Hals heraus. Vom Arbeiten
 spräche er kaum. Einen Roman,
 der nicht gut ist, & der in der

National Zeitung letztes Jahr als
feuilleton erschien, wolle er
nochmal umarbeiten. Sonst ausser
de er ja ledig. Ausserdem ist er
jetzt from Vater. Sein Sohn Wolf hat
ein Kind.

Das fähst ich dir da alles auf! Denke
wie man die "Müchtersen" nicht fassen
könnte. Doch es anders ausgedrückt,
ist wohl nicht nötig. Du weisst
auch so Bescheid. — — —

Wie geht es dir? Ich fand dich so
gut beisammen & frisch. Es kassete dir
noch der Luder an. Im Stillen ge-
drückte ich eine Träne, dass dich
der eilige Jupp so umharnen & weg-
nehmen. Aber dann feststellte ich
diese Träne nur in eine solche der
Freude - darüber, dass ich dich über-
haupt wieder einmal sah.

Und nun sage ich dir Lebenswelt
und viele herzliche Grüsse.

Heils dein Hammerli.